Einzelpreis 10 Heller.

Einzelpreis 10 Heller.

Redaktion u. Administration: Krakau, Dunajewskigasse 5. Telefon: Tag: 2314, Nacht: 2597.
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Sämtliche Zuschriften nur an die „Krakauer Zeitung" Feldpost 186.

KRAKAUER ZEITUNG

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.
Manuskripte werden nicht retourniert.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. u. K. FESTUNGSKOMMANDOS, FELDPOST 186

II. Jahrgang. Mittwoch, den 19. Jänner 1916. Nr. 19.

Amtlicher Teil.

Verlautbarungen des k. u. k. Festungskommandos.

Beleuchtung der Fuhrwerke.

Zur Regelung und Sicherung des Verkehres innerhalb des Festungsrayons wird angeordnet:

1. Von Sonnenuntergang bis zum Sonnenaufgang muss jedes Fuhrwerk innerhalb des Festungsrayons auf der Strasse, ausgenommen von Handwagen, mit einer leuchtenden Laterne mit farblosen Gläsern versehen sein, welche so anzubringen ist, dass sie von weitem wahrgenommen werden könne.

2. Wer eine Uebertretung dieser Anordnung begeht, wird bestraft, und zwar: *a)* Militärpersonen und der militärischen Disziplinargewalt unterworfenen Zivilpersonen von den zuständigen Kommandanten; *b)* sonstige Zivilpersonen mit einer Geldstrafe von 5—50 K, bei Uneinbringlichkeit mit einer Ausweisung aus dem Festungsgebiet. Die Geldstrafen fliessen der allgemeinen Kriegsfürsorge zu.

Das Untersuchungs- und Strafrecht für diese Personen steht zu: Im Stadtgebiete der Polizeidirektion; in allen zum Festungsrayon gehörigen Gemeinden dem Festungskommissär.

3. Zur Ueberwachung der Befolgung dieser Vorschrift, sowie zur Erhebung und Anzeige der Uebertretungen sind berufen: Die k. u. k. Militärpolizei, k. k. Gendarmerie, die Festungs-Gendarmerie und sämtliche Militärwachen.

4. Diese Verfügung tritt mit 1. Feber 1916 in Kraft. Der Festungskommissär hat die weitgehendste Verlautbarung dieser Verfügung im Festungsrayon ungesäumt zu veranlassen.

Oesterreichisch-ungarischer Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 18. Jänner 1916. Wien, 18. Jänner 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:

Da auch der gestrige Tag keine besonderen Ereignisse brachte, kann die Neujahrsschlacht in Ostgalizien und an der bessarabischen Front, über die aus naheliegenden militärischen Gründen die Tagesberichte keine eingehenden Angaben bringen konnten, als abgeschlossen betrachtet werden. Unsere Waffen haben an allen Punkten des 130 km breiten Schlachtfeldes einen vollen Sieg davongetragen. Unsere über jedes Lob erhabene Infanterie, die Trägerin aller Entscheidungskämpfe, hat von der Artillerie sehr verständnisvoll und geschickt unterstützt, alle Stellungen gegen eine örtlich oft vielfache Ueberlegenheit behauptet.

Die grosse Neujahrsschlacht im Nordosten Oesterreichs begann am 24. Dezember vergangenen Jahres und dauerte, nur an einzelnen Tagen durch Kampfpausen unterbrochen, bis zum 15. Jänner, also insgesamt 24 Tage lang. Zahlreiche Regimenter standen in dieser Zeit durch 17 Tage im heftigsten Kampf. Russische Truppenbefehle, Aussagen von Gefangenen und eine ganze Reihe von amtlichen und halbamtlichen Kundgebungen aus Petersburg bestätigen, dass die russische Heeresleitung mit der Offensive ihres Südheeres grosse militärische und politische Zwecke verfolgte. Diesen Absichten entsprachen auch die Menschenmassen, die der Feind gegen unsere Fronten angesetzt hat.

Er opferte, ohne irgend einen Erfolg zu erreichen, mindestens 70.000 Mann an Toten und Verwundeten hin und liess nahezu 6000 Kämpfer als Gefangene in unsere Hand. Der Truppenzusammensetzung nach haben am Sieg in der Neujahrsschlacht alle Stämme der Monarchie Anteil. Der Feind zieht neuerlich Verstärkungen nach Ostgalizien.

Sonst im Nordosten keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert. — An der Dolomitenfront, am Tolmeiner Brückenkopf und im Görzischen fanden stellenweise lebhaftere Geschützkämpfe statt. Kleinere feindliche Unternehmungen vor dem genannten Brückenkopf und ein Angriff auf unsere Stellungen am Nordhang des Monte San Michele wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Verhandlungen, die die Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres zu regeln haben, begannen gestern nachmittags. Unsere Truppen, die inzwischen noch Virpazar und Rijeka besetzt hatten, haben die Feindseligkeiten eingestellt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer,** FML.

Ereignisse zur See.

Am 17. ds. nachmittags vollführte ein Geschwader von Seeflugzeugen einen starken Angriff gegen Ancona, wo Bahnhof, Elektrizitätswerk und eine Kaserne mit schweren Bomben getroffen und in Brand gesteckt wurden. Das sehr heftige Feuer von 4 Abwehrgeschützen war ganz ohne Wirkung alle Flugzeuge sind unbeschädigt eingerückt.

Flottenkommando.

Der Stein des Anstosses.

Die einander überstürzenden hochbedeutsamen Ereignisse und Vorgänge, die der Draht in rascher Aufeinanderfolge jetzt aus dem Wetterwinkel Europas meldet, scheinen, in ihrer gegenseitigen Wechselwirkung betrachtet, einem gemeinsamen Ziele zuzusteuern, mit dessen Erreichung der erste Schritt zur Erstickung des auf dem Balkan aufgeloderten Weltbrandes getan wäre.

Während im Westen die deutsche Front unerschütterlicher als je steht und im Osten unsere erprobten Soldaten die verzweifelten Durchbruchs-Anstrengungen der Russen blutig zurückschlagen, führen die beispiellosen Erfolge der verbündeten Streitkräfte auf dem Balkankriegsschauplatz eine entscheidende Wendung der Kriegslage herbei. Auf die Vernichtung Serbiens folgte die Vertreibung der Ententetruppen von Gallipoli. Der Erstürmung des Lovcen, die als eine der grössten Leistungen des Weltkrieges gewürdigt werden muss, folgte mit militärischer Pünktlichkeit die Kapitulation Montenegros auf dem Fusse.

Die Bezwingung dieser bisher uneinnehmbaren, von einem rauhen, seit Jahrhunderten kriegsgewohnten Bergvolk zäh verteidigten Trutzveste an der Ostadria, unter den allerschwierigsten äusseren Bedingungen, hat neben dem eminenten militärischen und strategischen Erfolg eine politische Bedeutung, die nicht hoch genug anzuschlagen ist. Dass die verlauten Ansprüche des kleinen Völkchens, das fast genau vor 100 Jahren die Bocche di Cattaro erobert hatte, nun ein für allemal begraben sind, bedarf nach der Verpflichtung bedingungsloser Waffenstreckung keiner Hervorhebung mehr. Schwerer fällt die Tatsache ins Gewicht, dass zum erstenmal seit Ausbruch des Weltkrieges eine der gegnerischen Mächte, von unserer heldemütigen Armee bezwungen, um Einleitung von Friedensverhandlungen bittet. Und wenn ausser der militärischen Niederringung auch Nahrungsmangel, Flüchtlingselend und Fehlen der nötigsten sanitären Hilfsmittel das zermürbte Ländchen zur Unterwerfung zwangen, so war es daneben ein nicht zu unterschätzender moralischer Faktor, der den völligen Zusammenbruch des dritten Vasallenstaates des Vierverbandes beschleunigte.

Nach dem Schicksal Belgiens und Serbiens, deren Regierungen sich entschlossen, den zwingendsten Tatsachen gegenüber ein Scheindasein in fremden Reichen fortzufristen, gelüstete es den stets klugdenkenden Fürsten der Schwarzen Berge nicht, sich noch einmal von den Versprechungen der grossen „Freunde" betören zu lassen. Vor der Eroberung des Lovcen soll er noch einen letzten Hilferuf an den Zaren und an Italien gerichtet haben, der aber erfolglos verhallte. Jetzt bangt vielleicht Italien selbst davor, von seinen Protektoren dem verdienten Schicksal überlassen zu werden. Jedenfalls bereiten sich Dinge in Italien vor, die nur als

Türkischer Generalstabsbericht.

Aus dem Hauptquartier wird mitgeteilt: Konstantinopel, 17. Jänner. (KB.)

An der Irakfront keine wesentliche Veränderung. Ein feindlicher Monitor wurde von unserer Artillerie zerstört.

An der Kaukasusfront leisten unsere Truppen heldenhaften Widerstand gegen die Angriffe, die der Feind mit überlegenen Streitkräften gegen unsere Stellungen zwischen den Flüssen Aras und Id richtet, wodurch sie das Zusammenwirken unserer Flanken mit dem Zentrum sichern.

Folgen der jüngsten Balkanereignisse verständlich werden. In Rom finden seit einigen Tagen hochpolitische Konferenzen unter Teilnahme des Königs statt, der zu einer Flottenschau nach Tarent und nach Brindisi gefahren ist, wo er mit serbischen und montenegrinischen Regierungsvertretern zusammentrifft. Denn mit der Besetzung des Lovcen durch unsere Truppen ist Italiens Schmerzenskind Albanien wieder in den Vordergrund des brennendsten Interesses getreten.

Aber auch der Hauptrivale Italiens auf dem Balkan, Griechenland, scheint durch die allerneuesten Gewaltakte der englisch-französischen Diplomatie zu einer Entscheidung gedrängt zu werden, der Italien nicht ruhig zusehen kann. Die Isolierung Mazedoniens vom übrigen Griechenland ist dem General Sarrail mit der weiteren Sprengung einer Reihe von Brücken bereits gelungen. Auf dem Meere setzt England die Umklammerung des griechischen Festlandes und dessen völlige Abschliessung vom Seeverkehr erfolgreich fort, indem es auf Kreta festen Fuss fasst und die Häfen von Phaleron (Athen) und Korinth sperrt. Vorläufig sprechen nur Privatnachrichten von einem geplanten Staatsstreich gegen die griechische Regierung, ja sogar von einer persönlichen Bedrohung und Flucht König Konstantins, dessen vorsorgliche Neutralität der Entente schon lange ein Dorn im Auge ist und den sie durch den ihr blindlings ergebenen Venizelos — als Haupt einer zu errichtenden Republik — ersetzen will.

Die Entente, die sich auch hier beeilt, mit allen Mitteln eine rasche Entscheidung zu ihren Gunsten zu erzwingen, sollte, ihrer stets verspäteten Eingriffe eingedenk, auch diesmal nicht zu früh frohlocken. Denn der erste Stein ist aus dem mühsam zusammen gekleisterten Block unserer Feinde ins Rollen gebracht und damit der unaufhaltsame Abbröckelungsprozess eingeleitet. Am Tage, da der erste Balkanzug in Konstantinopel einlief, kam die Botschaft von der Waffenstreckung Montenegros und König Nikita, der als Erster den Weltkrieg durch Störung der telegraphischen Verbindung in der Nacht auf den 3. August 1914 begann, fällt auch als erstes Opfer des heraufdämmernden Friedens.

o. r.

Die Bezwingung Montenegros

Konferenzen Viktor Emanuels mit Prinz Mirko und Pasic.

Rom, 17. Jänner. (KB.)

In Brindisi trifft angeblich Prinz Mirko von Montenegro zur Beratschlagung mit dem König von Italien ein, welcher dort auch mit dem serbischen Ministerpräsidenten Pasic zusammentrifft.

Die Glückwünsche der Stadt Krakau.

Der Stadtpräsident von Krakau, Exzellenz Dr. Leo hat namens der Stadt Krakau anlässlich der Niederwerfung Montenegros Glückwunschdepeschen an den Armeeoberkommandanten Herrn Erzh. Friedrich und an General v. Koevess gerichtet.

Budapester Blätterstimmen.

Budapest, 18. Jänner. (KB.)

Sämtliche Blätter erblicken in der Waffenstreckung Montenegros untrügliche Zeichen eines nunmehr beginnenden, unaufhaltsamen Abbröckelungsprozesses innerhalb der Entente.

Glückwünsche des ungarischen Abgeordnetenhauses.

Budapest, 17. Jänner. (KB.)

Der Präsident des Abgeordnetenhauses Beöthy richtete aus Anlass der Waffenstreckung Montenegros im Namen des Abgeordnetenhauses folgendes Begrüssungstelegramm an den Armeeoberkommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich: „An Seine k. u. k. Hoheit den Herrn Armeeoberkommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich, Hauptquartier. Montenegros Waffenstreckung ist die erste Frucht des titanischen Ringens des unter vielen Fährlichkeiten durchgekämpften und wesentlich bereits entschiedenen Weltkrieges. Mit freudigem und stolzem Gefühle erfüllt die Herzen der Mitglieder des ungarischen Abgeordnetenhauses der Umstand, dass es unsere Armee ist, welche die göttliche Vorsehung zur Erzwingung dieser Wendung von grosser Tragweite ausersah. Gestatten Eure k. u. k. Hoheit, dass ich für die ganze unter Ihrer weisen Leitung kämpfende siegreiche Heeresmacht den Gruss, die guten Wünsche und den Dank des ungarischen Abgeordnetenhauses verdolmetsche. Paul Beöthy, Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses."

Berliner Stimmen.

Berlin, 18. Jänner. (KB.)

In Besprechung der Waffenstreckung Montenegros beglückwünschen die Blätter die österreichisch-ungarischen Waffenbrüder zu ihrem grossen militärischen und politischen Erfolg, insbesondere auch den Chef des Generalstabs Conrad Freiherrn von Hötzendorf, der es in unübertrefflicher Weise verstanden hat, seinen Schlag mit vernichtender Wucht zu führen, nachdem er ihn geräuschlos vorbereitet hatte. Die Blätter begrüssen mit grosser Genugtuung diesen ersten Vorboten des endlichen Sieges, den man jetzt mehr noch als bisher im felsenfesten Vertrauen entgegensehen könne.

Beflaggung Berlins.

Berlin hat Flaggenschmuck angelegt.

Glückwunsch an General v. Koevess.

An den Kommandanten der dritten Armee, General der Kavallerie von Koevess, sandte Präsident von Beöthy folgendes Telegramm: „Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm mit dem warmen Gefühle berechtigten Stolzes Kenntnis von der freudigen Wendung, dass vor unserer unter dem siegreichen Schwerte Eurer Exzellenz kämpfenden tapferen Armee die Heeresmacht Montenegros genötigt war, sich bedingungslos zu ergeben. Aus dieser Waffentat erstrahlt der Ruhmesglanz auf die ganze sieggewohnte Armee Seiner Majestät, besonders auf seine Truppen, deren Ringen als unmittelbare Frucht die Waffenstreckung unseres Feindes zur Folge haben musste. Im Auftrage des ungarischen Abgeordnetenhauses drückte ich unseren dankbaren freudevollen Gruss für die unter der Führung Euer Exzellenz kämpfenden Truppen aus. — Beöthy."

Eine Kundgebung im Deutschen Reichstag.

Berlin, 17. Jänner. (KB.)

Während der heutigen Verhandlung im Reichstage gab der Präsident Kämpf nachmittags dem Hause die Meldung des Wolffsbureaus von der Kapitulation Montenegros bekannt. Das Haus unterbrach den Präsidenten wiederholt mit brausendem Beifall. Am Schlusse erscholl anhaltendes Händeklatschen im Hause und auf den Tribünen.

Russlands Pesthauch.

Von Dr. Joachim Reinhold.

Wen sollen wir als Stifter des Weltbrandes hassen? So könnte man die vom einem russischen Staatsmann im Exil veröffentlichte Broschüre betiteln, deren Erscheinen im vorigen Artikel angezeigt worden war.*)

Als Leitmotiv, das die ganze Beweisführung beherrscht, fällt die feste Ueberzeugung des russischen Verfassers auf, dass an allem Uebel in Russland, wie, selbstredend, an der Entfesselung des Weltkrieges, der Zar einzig und allein Schuld trägt, da er selber seine Ratgeber wählt und immer solche aussucht, die der Freiheit des Volkes feindlich gesinnt sind.

Jedoch demjenigen, der die russischen Verhältnisse aus eigener Anschauung kennt, scheint es, dass der hohe Staatsmann den entarteten Einfluss der reaktionären Hofkamarilla, der bestechlichen Bürokratie und der betrügerischen Wundertäter in der Art des Rasputin zu wenig in seinen Betrachtungen berücksichtigt.

Wenn wir jedesmal, wo der Verfasser den Ausdruck „Zar" gebraucht, die oben erwähnten drei Faktoren im russischen Staatsleben mitdenken, so erhalten wir ungefähr ein treues Bild der Qualen und Foltern, die ein freisinniger Russe und ein jeder Nicht-Russe unter der „väterlichen" Regierung des „Batiuschka" zu erdulden hat.

In einem kraftvollen, von Pathos strotzenden Vorwort gibt der russische Staatsmann seinem brennenden Hasse zum zarischen Regierungssystem freien Hand. Wir lesen dort:

„Wie glühende Lava ergiesst sich in diesen dröhnenden und menschenverschlingenden Tagen des Weltkrieges ein Strom des Hasses und gegenseitigen Unverständnisses dahin. Selbst aus dem Boden der sozialen Gemeinschaft spriesst die Saat des Völkerhasses. In diesem furchtbarsten aller Kriege hasst man unpersönlich, man hasst Phantome. Wir sollen und müssen Russland hassen! Aber welches Russland? Denn es gibt deren zwei — das offizielle und, wie sich Stepniak ausdrückte, das unterirdische. Das unterirdische Russland ist das des Volkes, der leidenden, geknechteten Volksmasse; das offizielle Russland ist das des Zarismus, der den Weltkrieg ursächlich mitentfesselte, der das russische Volk in die schmächlichste Form der Knechtschaft schlägt und in dieser erhält".

Es ist höchst wichtig, zwischen dem russischen Volk und dem russischen Zaren zu unterscheiden. Ein breiter, unüberbrückbarer Strom russischen Volksblutes, das der Zar ruchlos vergossen, trennt beide für immer von einander. „Wir übermitteln dem Leser, dem deutschen Publikum, Materialien, die ihm die Persönlichkeit des Zaren enthüllen; wir unterbreiten Tatsachen, die dem Hass gegen Russland erst die richtige Spitze verleihen. Möge es unserer bescheidenen Schrift gelingen, den Hass gegen den russischen Zaren in demselben Masse zu steigern, um so glühender zu gestalten, als unser Herz mit Mitleid und Liebe für das russische Volk erfüllt ist, das die internationale Kulturgemeinschaft aller Völker nach dem Kriege wieder brüderlich umfangen wird und muss. Ausgeschlossen von ihr sei aber Nikolaus II.; wir ächten ihn, wir jagen ihn hiermit aus dem Reiche der Menschlichkeit, das er verwüstet und zerstört. Denn für ihn gelten jene Gedanken und Wünsche, die Kondratij Rylejew in folgende inhaltsschwere Worte fasste:

„O, hätte die Menschheit nie ein Wort von dir gehört,
O, käme doch ein Held, zu lösen uns'ro Ketten,
Das Vaterland von Schmach und Untergang zu retten...
So wisse, dass dein Tun dereinst die Nachwelt sichtet
Und streng das Urteil spricht: „Tyrann, du bist gerichtet".

Der Verfasser bemüht sich ein richtiges Bild vom Leben und Treiben des „weissen Zaren" zu entwerfen, die Legenden und Märe die

*) Siehe Nr. 4, Jahrgang II. der „Krakauer Zeitung" vom 4. Jänner 1916.

Der Reinertrag der Zeitung fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 18. Jänner 1916. Berlin, 18. Jänner.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Allgemein war die Feuertätigkeit an der Front bei meist klarem Wetter gesteigert. Lens wurde wieder lebhaft beschossen.

Zwei englische Flugzeuge unterlagen bei Paschendaele und Dadizeele in Flandern im Luftkampf. Von den vier Insassen sind drei tot. Ein französisches Flugzeug wurde bei Medewich von einem unserer Flugzeuge abgeschossen. Führer und Beobachter wurden gefangen genommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Bei Dünhof südöstlich von Riga und südwestlich von Widsy gelang es den Russen unter dem Schutz der Dunkelheit und des Schneesturmes vorgeschobene kleine deutsche Postierungen zu überfallen und zu zerstreuen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Eine Spende des Papstes für die Ruthenen Oesterreichs.

Wien, 18. Jänner. (KB.)

Die „Reichspost“ meldet von unterrichteter Seite: Der Papst spendete für die durch den Krieg so arg leidenden Ruthenen Oesterreichs 10.000 Kronen.

Der Wiener Pronuntius Kardinal Graf Scapirelli hat diesen Betrag an den ruthenischen Bischof von Stanislau Chomyszyn überweisen lassen.

Der neue Fürsterzbischof von Olmütz.

Kardinal Skrbensky.

Olmütz, 18. Jänner. (KB.)

Das Domkapitel hat heute den Fürsterzbischof von Prag, Freiherrn v. Skrbensky, per acclamationem zum Fürsterzbischof von Olmütz gewählt.

Neujahrswünsche Erzherzog Friedrichs an den König von Bulgarien.

Wien, 18. Jänner. (KB.)

Anlässlich des griechisch-orientalischen Neujahrsfestes richtete der Armee-Oberkommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich an den König von Bulgarien ein herzliches Glückwunschtelegramm, worin er die grossen Erfolge der bulgarischen Armee gegen das heimtückische, treubrüchige Serbien sowie gegen die französisch-englischen Divisionen, die zugunsten der vernichteten Verbündeten noch in letzter Stunde einzugreifen versuchten, hervorhebt.

Er schliesst mit den Worten: „Gott lasse uns in treuer Waffenbrüderschaft der grossen gemeinsamen Sache dienen und zusammen mit unseren heldenmütigen deutschen und türkischen Bundesgenossen den Weg des Erfolges bis ans glorreiche Ende gehen.“

Der König dankte in herzlichen Worten und gab seiner Freude besonderen Ausdruck, dass an diesem Tage Truppen der österreichisch-ungarischen dritten Armee in ihrem siegreichen Vormarsche sich der Hauptstadt des hartnäckigen Gegners in den montenegrinischen Bergen bemächtigten. Der König drückt die Hoffnung aus, dass es dem Feldmarschall gelingen möge, die Zahl unserer Gegner bald um einen weiteren zu verringern. Er sendet namens der bulgarischen Armeen den im Felde stehenden österreichisch-ungarischen Armeen Gruss und Dank.

Die Vorgänge in Griechenland

Abtransport der Serben nach Korfu.

Mailand, 18. Jänner. (KB.)

„Secolo“ meldet aus Athen: Der Abtransport der Serben nach Korfu wird beschleunigt.

Bisher sind der Kronprinz, 2500 Offiziere, 15.000 Soldaten, 200 Maschinengewehre und 80 Kanonen eingetroffen.

Sarrail — Oberbefehlshaber der Entente in Mazedonien.

London, 18. Jänner. (KB.)

Reuter meldet aus Saloniki die Bestätigung, dass die englisch-französischen Streitkräfte in Mazedonien unter den Oberbefehl Sarrails gestellt wurden.

Weitere Gewaltakte der Alliierten.

Paris, 18. Jänner. (KB.)

„Temps“ meldet aus Athen: Ausser der Strumabrücke sprengten die Alliierten noch acht kleinere Brücken zwischen Porcy und Kilindir. Aehnliche Vorbeugungsmassregeln dürften auch auf dem Wege nach Monastir getroffen werden.

Hunderte Schiffe überfällig.

Haag, 18. Jänner. (KB.)

„Nieuwe Courant“ meldet aus London: Nach Athener Telegrammen ist seit einem Monat kein Dampfer oder Segelschiff von Griechenland ausgefahren oder in Griechenland gelandet. Von mehreren hundert Schiffen, die ausgefahren sind, um Lebensmittel zu laden, ist man ohne Nachricht.

sich um seine Person gebildet hatten, zu zerstreuen und den wahren Charakter des russischen Alleinherrschers zu schildern. Oft haben wohlmeinende, aber schlecht unterrichtete Menschen erzählt, „welch idealste Standarte der höchsten Friedensbürgschaft der Zar für Europa bedeute!...“ Sykophanten aller Art mühten sich, die Mär zu verkünden, laut welcher Nikolaus II. nur die Wohlfahrt seines Volkes wünsche; dass der beste Beweis für seine edle Gesinnung doch in dem bekannten Friedensmanifeste gelegen sei, das er im Jahre 1898 an alle Staaten Europas sandte. Allerdings, schon der russisch-japanische Krieg, in dem der Zar ausschliesslich sein persönliches Grossgrundbesitzerinteresse in der Mandschurei verfocht, hätte eines Besseren belehren können.“

Als Bilanz seiner 18-jährigen Regierung stellt der Verfasser folgendes zusammen: Die Massakrierung der Juden, die Verbannung der Finnen, die Beraubung der Armenier, die blutigste Verfolgung und Unterdrückung der Polen, die Exilierung der russischen Adeligen, die Auspeitschung der Bauern, Einkerkerung und Abschlachtung von russischen Arbeitern, Etablierung eines weitverbreiteten Spionagesystems im Sinne der Anzettelung von Verbrechen, Abschaffung aller Gesetze, soweit sie dem Zaren unbequem sind... Das spielte sich und spielt sich täglich in Russland ab.

Abreise des Königs von Italien nach Tarent und Brindisi.

Rom, 18. Jänner. (KB.)

Der König und der Marineminister sind nach Tarent, wo die Kriegsflotte unter dem Oberbefehl des Herzogs der Abruzzen konzentriert ist, und nach Brindisi, wo die Truppen für die Erfordernisse in Albanien bereitstehen, abgereist.

Japanische Kreuzer am Suezkanal.

Paris, 18. Jänner. (KB.)

Dem „Journal“ zufolge gingen von Tokio drei japanische Panzerkreuzer nach dem Suezkanal ab, entweder zum Schutz der japanischen Schiffahrt im Mittelmeer oder zur Beihilfe bei der Verteidigung des Kanals.

Untergang eines spanischen Dampfers.

London, 18. Jänner. (KB.)

„Lloyds“ meldet: Der spanische Dampfer „Belgica“ mit einem Rauminhalte von 2068 Bruttoregistertonnen ist gesunken. 23 Personen wurden gerettet.

Erdbeben in Mittelengland.

Haag, 18. Jänner. (KB.)

„Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Westbromwich und Sutton Coldfield wurden von einem Erdbeben heimgesucht.

Internierung aller Oesterreicher und Deutschen in England am 1. Feber.

Berlin, 16. Jänner.

Der Rest der in England noch in Freiheit befindlichen Deutschen und Oesterreicher wird, Londoner Blättern zufolge, am 1. Feber gleichfalls interniert.

Explosion auf der Brooklyner Werft.

Ein amerikanische U-Boot gesunken.

New-York, 15. Jänner. (KB.)

Reuter meldet: Das amerikanische Unterseeboot „E 2“ ist infolge einer Explosion auf der Brooklyner Werft gesunken. 20 Personen wurden getötet. Nach einem späteren Telegramm wurden nur 4 Mann getötet und 12 verwundet, darunter einige wahrscheinlich tödlich. Die Besatzung war damit beschäftigt, die elektrischen Akkumulatoren, mit denen das Unterseeboot ausgestattet war, zu laden, als die Explosion stattfand. Nach einer anderen Version soll das Unglück durch eine Explosion von Wasserstoffgas verursacht worden sein.

Unaufgeklärter Raubmord in Lemberg.

Lemberg, 16. Jänner.

In einem Zimmer des „Hotels Bristol“ wurden gestern zwei Schwestern, die Universitätshörerinnen Pauline und Cäzilie Spannlang tot aufgefunden. Die beiden Damen waren aus Krakau hier eingetroffen, um sich von dem ins Feld ziehenden Gatten, beziehungsweise Schwager zu verabschieden, trafen denselben jedoch nicht mehr an. Anfangs vermutete man, dass die beiden Damen durch Oeffnen des Gasofens freiwillig in den Tod gegangen seien. Da aber die Familie der beiden Damen eine Anzeige erstattete, dass diese eine grössere Barschaft und wertvolle Ringe bei sich hatten, wovon jedoch nur 380 Kronen gefunden wurden, leitete die Behörde eine Untersuchung in der mysteriösen Affäre ein.

Lokalnachrichten.

Der Generalgouverneur in Polen, Freiherr von Diller und Gemahlin, sind aus Lublin in Wien eingetroffen.

Kino „Uciecha". Das ausgezeichnete Programm dieser Woche bringt zwei Sensationsfilms in dem Drama „Skelett-Tanz" (Die Erfindung des Prof. Berg) und dem Lustspiel „Vordertreppe und Hintertreppe" mit Asta Nielsen in der Hauptrolle, welche nur noch bis Donnerstag den 20. ds. zur Vorführung gelangen.

Theater, Literatur und Kunst.

Konzert Pepa Bartou. Im Saal „Sokol" findet Sonntag, am 23. Jänner 1916, um halb 8 Uhr abends, ein Konzert des 13jährigen Violinvirtuosen Pepa Bartou statt, der in Berlin der „kleine Geigenkönig" genannt wird. Sein Auftreten erregt überall Sensation. Die „Zeit", Wien, schreibt: Der 13jährige Violinist Pepa Bartou ist ein ausserordentliches Talent von frappierender technischen Reife und von einer Musikalität, um die ihn mancher Erwachsene beneiden dürfte." — „Berliner Zentralanzeiger": „Pepa Bartou gewann das Berliner Publikum in Sturm. Alles Technische bringt er in absoluter Vollendung. Flageoletts und Pizzikati mit verblüffender Leichtigkeit. Er ist ein Wunderkind im besten Sinne des Wortes." Mitwirkende: Frau Marie Heller-Sadecky, Klaviervirtuosin. Kartenverkauf in der Buchhandlung S. A. Krzyżanowski, Linie A—B.

Auf eine 40 jährige Bühnenlaufbahn sieht Siegfried Raabe, der vortreffliche Münchner Künstler, zurück. Die Vorzüge des Schauspielers Raabe, Echtheit und Wahrheit der Empfindung, liebenswürdige Laune, herzerquickender Humor des Darstellers sind auch den literarischen Arbeiten eigen.

„Zaungäste des Lebens" betitelt der Verfasser sein Buch, das im Verlag von Hugo Schmidt in München zum Preise von M. 2·— brosch., M. 3·— gebunden in hübscher Ausstattung, wie sie der genannte Verlag pflegt, erscheint. Die 4 ernsten Novellen „Nora", „Michaelistrieb", „Martha-Maria" und „Der rote Automat" haben den fesselnden Reiz und die überzeugende Wärme des Eigenerlebnisses. „Von Intendanten, Dilettanten und Kollektanten, von Direktoren, Naiven und Hunden" plaudern die, meist dem Theaterleben entnommenen, 5 Humoresken, die den zweiten Teil der Erzählungen bilden. Sie schildern mit ehrlicher, ungeschminkter Wahrheitstreue und köstlichem Humor die Freuden und Leiden und Eitelkeiten des Bühnenvölkchens. Besonders in unseren Tagen ist dieses Buch zu begrüssen, das auch den Feldgrauen sehr willkommen sein wird. Es besitzt die Kraft, dem erregten Leben einen sehnlichen Wunsch in einer zeitweisen Entspannung zu erfüllen, einige befriedigende frohe Stunden zu sichern, man wird dieses Buch gerne mehrmals lesen.

„Krieg und Soldat in der Spruchweisheit, von Heraklit bis Hindenburg" nennt der bekannte Verfasser Dr. E. M. Kronfeld seine wertvolle Sammlung von Sentenzen aus drei Jahrtausenden, die soeben im Verlag von Hugo Schmidt in München zum Preise von M. 1·50 geheftet, M. 2·50 gebunden, erschien. Es ist ausserordentlich interessant, die grosse Zeitspanne in den bezeichnenden Aussprüchen der grossen Heerführer, Staatsmänner, Gelehrten, Fürsten, Schriftsteller zu durchgehen. Die Sammlung zeigt, dass von vorchristlicher Zeit an bis in unsere gewaltigen Tage „Krieg und Soldat" immer die Welt regieren und ihr Schicksal bestimmen werden. Bezeichnende „Waffeninschriften" vervollständigen die dauernd wertvolle Arbeit.

SPORT.

Wiener Eishockey. Die Kriegsmeisterschaft brachte folgende Resultate: Kunsteisbahn schlug den Währinger Bicycleklub knapp 3:1, der Meister Wiener Eislaufverein den Cottage-Eislaufverein 10:0.

Professor J. L. Rice, der bekannte Schachgönner und Erfinder des nach ihm benannten Gambits, ist kürzlich in New-York plötzlich gestorben. *(Allg. Sp.-Ztg.)*

Metallisierte Skis. Wie aus Davos berichtet wird, haben dort die Söhne M. U. Schoop, Zürich, dem Erfinder des Metallspritzverfahrens, vergangenen Dezember eingehende Versuche mit metallisierten Skis angestellt, d. h. mit Skis, die auf der Gleitfläche mit einem aufgespritzten, festhaftenden Metallüberzug versehen waren. Anlässlich dieser Versuche wurde festgestellt, dass nicht nur die Reibung ausserordentlich vermindert, sondern auch das lästige Anhaften des Schnees zum Verschwinden gebracht wurde. Auch die Dauerhaftigkeit der Skiers wurde erheblich erhöht. Bei den Versuchen wurde unten eine Aluminiumschicht von etwa einem Zehntel Millimeter (gleich der Stärke einer Visitenkarte) aufgespritzt und der Metallüberzug nachträglich geschliffen und poliert.

Kinoschau.

„UCIECHA", Ul. Starowiślna 16. Programm vom 14.—20. ds.
Vordertreppe und Hintertreppe. Lustspiel mit Asta Nielsen. — Der Tanz der Skelette. Drama in drei Akten.

„NOWOŚCI", Ul. Starowiślna 21. Programm vom 13.—18. ds.
Wo ist das Glück? Sensationsfilm mit Olga Desmond. Im Feindesland. Kriegsdrama in zwei Akten.

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. Programm vom 17.—20. ds.
Naturaufnahmen. — Der schlaue Felix. Komisch. — Messterwoche. — Albert als Held. Komisch. — Geisterstunde. Drama in drei Akten.



Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.